

Bericht über die Uebung der Sektion Bern vom 19. Oktober 1930

Autor(en): **Rindlisbacher, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-
Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **3 (1930)**

Heft 11

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-516108>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Redaktion u. Verlag:
Fourier WEILENMANN PAUL
Zürcherstrasse 21, Höngg

Jährlicher Abonnementspreis:
5 Fr. für Nichtmitglieder des Verbandes.
Herausgabe Mitte des Monats.
Nachdruck ohne Quellenangabe verboten.

Druck u. Expedition:
GEBR. MOOS, Buchdruckerei, Höngg
Sonneggstr. 36, Tel. 29.637

Bericht über die Uebung der Sektion Bern vom 19. Oktober 1930.

Die Sektion Bern des S. F. V. führte Sonntag, den 19. Oktober 1930 ihre im Jahresprogramm vorgesehene,

verpflegungstaktische Felddienstübung durch. Als Uebungsleiter konnte wiederum Herr Lt. Paul Zaugg, Q.-M. Vpf.-Abt. 3, gewonnen werden. Als Uebungsgebiet wurde der Mont Vully, ein ideales Gelände, gewählt, was in Verbindung mit dem überaus interessanten Arbeitsprogramm von vornherein eine grosse Beteiligung garantierte.

Es war daher nicht verwunderlich, dass der Präsident am Sonntag um 08.00 vor dem Transitbureau Bern 47 Teilnehmer begrüssen konnte. Die Fahrt nach Sugiez, dem Ausgangspunkt der Uebung, erfolgte wiederum mit den beliebten Autocars.

In Sugiez angelangt, schritt der Uebungsleiter sofort an die Orientierung über die allgemeine Uebungsanlage, worauf nach erfolgter Organisation und Verteilung der Aufgaben die einzelnen Gruppen zur Lösung derselben ins Uebungsgelände abmarschierten.

Der überaus interessanten, in allen Teilen sorgfältig durchdachten Uebungsanlage, geleitet vom Grundsatz, die Fouriere zu selbständigem Denken und Handeln anzuregen, war es zu verdanken, dass die Teilnehmer ausnahmslos mit grösstem Interesse der Uebung folgten, und, — wie der Uebungsleiter mit Genugtuung feststellen konnte, — die ihnen zugedachten Aufgaben durchwegs gut, teilweise sogar vorzüglich lösten.

Mit einer kleinen Verspätung, die der durch den dichten Nebel wesentlich erschwerten Orientierung zuzuschreiben war, fanden sich die einzelnen Gruppen auf dem verabredeten Punkte auf dem Wistenlacherberg ein. In kurzen Referaten gaben die Gruppenchefs ihre Lösungen bekannt, welche, soweit nötig, durch den der Gruppe als technischer Berater zugewiesenen Offizier und schlussendlich zusammenfassend durch den Uebungsleiter ergänzt, bezw. korrigiert wurden. Die ganze Uebung wurde stramm diszipliniert und echt militärisch durchgeführt.

Unmittelbar nach der Kritik erfreute der Uebungsleiter die Teilnehmer mit einem interessanten Vortrag über die Juragewässerkorrektion. Zum Leidwesen aller verunmöglichte immer noch dichter Nebel die Fernsicht. Man konnte sich daher nur anhand der Karte über die riesigen Flächen, die durch dieses volkswirtschaftliche Kulturwerk entsumpft und in fruchtbares Land verwandelt werden konnten, ein ungefähres Bild machen. Vor allem interessierte uns, dass dieses Riesenwerk den Plänen eines Seeländer Arztes, Johann Rudolf Schneider, und des Oberingenieurs R. La Nicca, sowie der grossen finanziellen Opfer des Bundes und der interessierten Kantone zu verdanken ist. Ferner freute uns, zu vernehmen, dass die Korrektion heute nicht als abgeschlossen zu betrachten ist, sondern eine interkantonale Kommission beauftragt ist, dem Bundesrat zweckmässige Vorschläge zu weiteren Verbesserungen zu unterbreiten.

Bei dem im Hotel de L'Ecu in Praz eingenommenen gemeinsamen Mittagessen, kam auch der hungrigste Magen auf seine Rechnung.

Im Verlaufe des Nachmittags erstatteten die Uebungsteilnehmer der freiburgischen Strafanstalt „Bellechasse“ einen Besuch. Herr Direktor Gret übernahm in zuvorkommender Weise persönlich die Führung und erklärte eingehend den durchaus modernen Anstaltsbetrieb. Wir hatten hier Gelegenheit in Herrn Gret einen verständigen Menschenfreund, einen Mann, der bestrebt ist, den Anstaltsinsassen zu helfen, sie zu heben und zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft zu machen, kennen zu lernen. Bellechasse ist nach Witzwil die grösste schweizerische Strafanstalt und ist zum Vollzug aller üblichen Strafarten eingerichtet, d. h. es werden hier, allerdings zweckmässig in verschiedenen Abteilungen getrennt, Zuchthaus-, Korrektionshaus- und Gefängnisstrafen vollzogen. Bellechasse ist zudem Anstalt für administrativ Versorgte und Bewahrungsanstalt. In einer besondern Abteilung ist die Frauenarbeitsanstalt untergebracht. Zur Illustration der Grösse dieses Anstaltsbetriebes mögen kurz folgende Angaben dienen: Die Anstalt beherrscht durchschnittlich 400

Insassen; sie umfasst 5 Häusergruppen mit insgesamt etwa 50 Gebäuden; das zugehörige Terrain misst ca. 420 Hektaren. Der ganze Betrieb hinterliess durchwegs den besten Eindruck, überall herrschte peinlichste Sauberkeit. Erfreulicherweise ist man im Gegensatz zu frühern Zeiten, sehr dafür besorgt, die Gefangenen auch geistig weiterzubilden, sei es durch Vorträge und Kurse aller Art oder durch Lektüre. Eine ansehnliche Bibliothek steht den Gefangenen in ihren freien Stunden zur Verfügung und findet auch rege Benützung. Die Direktion ist auf den weitem Ausbau dieser Bibliothek sehr bedacht und ist daher für Zuwendungen von guten Büchern Zeitschriften u. s. w., dankbar.

Bei einem durch die Anstaltsdirektion in zuvorkommender Weise offerierten währschaften „Zvieri“—wo auch die gemüthliche Stimmung zur Geltung kam.—verdankte Herr Direktor Gret in warmen Worten den der Anstalt erstatteten Besuch.

Leider gar zu bald musste der vorgerückten Zeit wegen an den Aufbruch gedacht werden. Jeder Teilnehmer konnte über den Verlauf der ganzen Veranstaltung vollauf befriedigt und versichert sein, an diesem Tage ausserordentlich viel Neues und Nützlich gelernt zu haben.

Der Uebungsleitung sowie dem Vorstand gebührt Dank für die Durchführung dieser flott verlaufenen Tagung!

Der Berichterstatter: **Fourier Rindlisbacher Fr.**

Die Juragewässerkorrektion.

Vortrag, gehalten anlässlich der Uebung des Schweiz. Fourier-Verbandes, Sektion Bern, auf Mont Vully, am 19. Oktober 1930.

Von Lt. Zaugg Paul, Q. M. Vpf. Abt. 3, Stab, Bern

Herren Kameraden!

Gestatten Sie mir, dass ich Ihre Aufmerksamkeit noch für kurze Zeit in Anspruch nehme. Es handelt sich darum, Ihnen in bündigen Ausführungen einige Mitteilungen zu machen über ein Werk von weittragender, volkswirtschaftlicher Bedeutung. Es betrifft dies die Juragewässerkorrektion.

Wahrlich dürfen wir uns die Gelegenheit nicht entgehen lassen, von diesem ausserordentlich günstig gelegenen Aussichtspunkte aus diesem grossartigen Kulturwerk und seinen Förderern zu gedenken.

Das sich hier in südlicher Richtung ausbreitende „Grosse Moos“ schreibt seine Bezeichnung, wie so manche andere Gegend, mit voller Begründetheit einer frühern Vergangenheit zu.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war das Gebiet ganz versumpft. In Zeiten von Hochwasser war das gesamte, uns zu Füssen liegende Gebiet überschwemmt und es bildete sich ein einziger See von Biel bis Yverdon und Avenches. Das Zerstörungswerk, das diese Wassermassen jeweils anrichteten, lässt sich in Worten kaum ausdrücken. Dieses traurige Bild völliger Verwüstung hat sich den Anwohnern jedenfalls so tief und unauslöschlich eingepägt, dass in ihnen die Pläne zur völligen Abhilfe reifen mussten.

Es gab noch keine Felder. Die Sümpfe und der Morast des Mooses brachten die Bewohner in grosse Not. Zu all dem gesellten sich infolge ausströmender, schädlicher Dünste allerhand Krankheiten, sodass sozusagen eine Bewohnung dieser Gegend zur Unmöglichkeit wurde.

Sie werden nun einwenden, worin denn eigentlich der Grund dieser Menschen und Gegend vernichtenden Uberschwemmungen gelegen sei.

Die untere Zihl hatte aus dem Bielersee die Wassermengen abzuführen, welche den Juraseen aus all ihren Zuflüssen zugeführt wurden. Dieser Abfluss war jedoch meistens ganz ungenügend. Der Grund dieses versagenden Abflusses lag darin, dass die Aare von der Zihlmündung bis zur Mündung der Emme ein nur sehr geringes Gefälle aufwies und weil sich deshalb dermassen gewaltige Geschiebmassen anhäuferten, dass sich ein regelrechtes Hin-

dernis für die erforderliche Wasserabführung bildete. Die Aare trat infolgedessen zwischen Aarberg und Büren sehr oft über ihre Ufer, die Felder und Wiesen auf weite Strecken verwüstend.

Alte Chroniken berichten, dass die Wassermassen ab und zu dermassen hoch stunden, dass ein Abfluss aus den Juraseen überhaupt unmöglich war und die Aare rückwärts in den Bielersee floss. In solchen Zeiten waren die Uberschwemmungen so arg, dass die drei Seen zusammenhängend einen einzigen See bildeten.

Es darf als selbstverständlich angesehen werden, dass der Retter derartig unbeschreiblichen Notstandes aus dieser Gegend stammen musste. Es handelt sich um den am 23. Oktober 1804 in Meienried geborenen

Johann Rudolf Schneider.

Derselbe studierte Medizin und liess sich in Nidau als praktizierender Arzt nieder. Dasselbst gelang es ihm, binnen kurzem eine Vorbereitungsgesellschaft zu gründen, welche den Kampf gegen die Uberschwemmungen und die zunehmende Versumpfung des Seelandes sich zur Aufgabe stellte. Dazu bedurfte es nicht unwesentlicher gesetzlicher Vorarbeiten. Es gelang dieser konstituierten Vorbereitungsgesellschaft für das umfangreiche Unternehmen den bündnerischen Obergeringenieur R. La Nicca zu gewinnen. Dieser arbeitete sodann mehr als 40 Jahre getreu Hand in Hand mit Dr. Schneider.

Bereits im Jahre 1842 trat La Nicca mit seinen Plänen vor die Oeffentlichkeit, die sich in ihren Grundzügen wie folgt zusammenfassen lassen:

- 1.) Die Aare soll durch einen Durchstich des Höhenrückens bei Hagneck in den Bielersee geleitet werden;
- 2.) Um für gehörigen Abzug aus dem Bielersee zu sorgen, soll ein Kanal von Nidau bis Büren angelegt werden.

Neben diesen beiden Hauptpunkten sollten sich die Korrektion der Zihl und Broye, sowie die Entsumpfung des grossen Mooses durch Anlegung von 2 Hauptkanälen und mehreren Seitenkanälen anschliessen.